

Elle peut même témoigner d'une plus grande convergence des deux textes au niveau même de la signification des racines élémentaires communes. Plus de similitudes de ce genre sont vraisemblablement prévisibles.

GUNDULA SALK

SOWJETISCHE REALITÄTEN IM KYRGYZISCHEN AJYL
BIOGRAPHISCHE NOTIZEN
ÜBER ČYNGYZ TÖRÖKULOVIČ AJTMATOV

Zu Literatur und Material

Die überaus große Anzahl von Sekundärmaterial zu Person, Leben und Werken des Autors Čyngyz Ajtmatov, die in dessen Heimat Kirgizstan mittlerweile publiziert worden ist, gibt weniger einen umfassenden historisch-gesellschaftlichen bzw. literaturwissenschaftlichen Überblick, als vielmehr einen Einblick in vergangene bzw. bestehende Verhältnisse dieser Republik.¹ Tatsächlich erhielt ich den Eindruck, daß der Autor Ajtmatov – zumindest seit der Unabhängigkeitserklärung der Republik Kirgizstan (August 1991) – in Publikationen beinahe ebenso häufig behandelt wurde wie der Protagonist des kirgizischen Heldenepos *Manas*, dessen 1000-jähriges Jubiläum zwischen dem 25. – 30.08.1995 in Biškek und Talas feierlich begangen wurde.² Somit läßt sich vermuten, daß ein zeitgenössischer "Held", der gleichermaßen mit literarischen Gaben wie auch politischen Qualitäten bedacht ist, als Begleiter auf dem Wege aus sowjetischen in postsowjetische kirgizische Realitäten ebenso seinen Wert erfüllt wie die "epische Stütze" aus früherer Zeit. Und wahrhaftig – nicht jeder Kirgize hat ein Buch Ajtmatovs selbst gelesen (was natürlich mit der Versorgungslage in Zusammenhang stehen könnte), jedoch scheint es, daß wohl ein jeder etwas über ihn zu sagen vermag.

Ein wichtiger Knotenpunkt der Ajtmatov-Forschung in Kirgizstan ist ein führender Philologe am Institut für Literaturwissenschaft der Akademie der Wissenschaft, Biškek, Prof. Dr. *Abdyldağan Akmatoliev*, dessen Arbeiten sich auf Ajtmatovs literarisches Schaffen konzentrieren. Als Vorsitzender des Ajtmatov-Clubs sorgt er bereits seit längerer Zeit für den wissenschaftlichen Informationsfluß, über den vor dem Zusammenbruch der UdSSR mehr oder minder nur mittels Institutionen verfügt worden war. *Pisatieli Sovetskogo*

¹ Dieses bezieht sich insbesondere auf die häufigen Artikel in den Kulturrubriken der Zeitungen *Kyrgyz Ruxu*, *Kyrgyz Madanijaty*, *Erkin Too*, *Manas Dürbütü* u.a. Publikationen, die für den vorliegenden Artikel jedoch aufgrund ihrer Schwerpunkte oder Natur der Themenbehandlung von geringerer Wichtigkeit erschienen.

² Seit 1992 konnte ich in alljährlichen mehrmonatigen Aufenthalten umfassendes Material sammeln, welches sich auf literarische – insbesondere mündliches Kulturgut – und historisch-gesellschaftliche Tatbestände bezieht.

Kirgizstana (Frunze 1989) bietet einen kurzen Überblick über Ajtmatovs Lebenslauf und seine Werke. Insbesondere geht hieraus hervor, in welche und in wieviel Sprachen – auch “kleiner” Völker – des Autors Werke übersetzt worden sind, was symbolisch wohl auf die Berücksichtigung des Vorhandenseins eines reichen Kulturerbes vieler indigener Völker verweist.³ Desweiteren erschienen zwischen 1992 und 1994 ein paar Monographien über Törökul Ajtmatov, den Vater des Autors, und das Zeitgeschehen, die – wenn auch nicht vordergründig – recht aufschlußreiche Informationen über den Autor selbst offerieren.⁴ Diese Bücher beinhalten Veröffentlichungen von KGB-Dokumenten sowie persönliche Erinnerungen von Familienmitgliedern – auch von Čyngyz Ajtmatov –, Freunden und weiteren Augenzeugen.⁵

Die Sekundärliteratur, welche mir in europäischen Sprachen u.a. vorlag, machte es sich vordringlich zum Anliegen, Ajtmatovs Werke literarisch zu analysieren oder diese in verschiedenem Kontext zu verstehen und derart zu interpretieren.⁶ So zeigt sich die Vielschichtigkeit Ajtmatovs Werke, die unter den verschiedensten Gesichtspunkten verstanden werden können.⁷ Es darf also als Ajtmatovs Verdienst betrachtet werden, daß seine Werke für viele Richtungen rezeptibel sind.

³ Laut Angabe wurde z.B. *Proščaj, Gul'sary!* (1967) 1970 in der Sprache der Máori publiziert, und 1979 erschien das Buch in Kašmiri und Nepalesisch.

⁴ Z.B.: Karakeev, K., Abdykarov, T., Kozubekov, T., Ajtmatov, I., Ğanarov, D., Ijazaliev, T. (Hrsg.): *Törökul Ajtmat uulu*, Biškek 1993. Omorbaj, N., Ormušev, A.: *Törökul Ajtmatov*, Biškek 1993.

⁵ Törökul Ajtmatov erlag den stalinistischen Säuberungen 1938.

⁶ Z.B.: Woodward, James B.: *Chingiz Aitmatov's Second Novel*, “The Slavonic and East European Review” 69 (1991) 2. Olcott, A.: *What Faith the God-Contemporary? Chingiz Aitmatov's Plakha*, “Slavic Review” 49 (1990) 2. Bahro, G.: “Heute sitzen wir alle in einem Boot” *Tschingis Aitmatow*, in: *Umwelt- und Tierschutz in der modernen russischen Literatur – Osteuropaforschung Bd. 18*. Schwenke, O. (Hrsg.): *Richtplatz Literatur, Tschingis Aitmatow in Loccum*, “Loccumer Protokolle” 16/1988, Rehburg-Loccum 1989 (Dokumentation einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum vom 5. bis 7. Mai 1988). Ziemer, J.: *Es ist schwer und schrecklich, “Gott” zu sein, Tschingis Aitmatows Werke in theologischer Sicht*, “Berliner Theologische Zeitschrift” 1/1985. Mozur, Peter J.: *Chingiz Aitmatov and the Poetics of Moral Prose*. Dissertation 1983, The University of North Carolina at Chapel Hill, Ann Arbor, Michigan, U.S.A.

⁷ Beispielsweise heißt es bei Bahro, die Ajtmatov hier in seinem Verhältnis zur Natur und Umwelt betrachtet, in bezug auf *Posle skazki (Belyj paroxod)*, 1970: “...die Natur rächt sich: der Mensch tötet die Marale und wendet sich damit von der Natur ab. Es tötete der Mensch den Menschen, die Weissagung hat sich erfüllt...” (Bahro, 141). Tatsächlich auch hat sich Ajtmatov, der seit 1986 Vorsitzender des Ysyk-Köl-Forums ist, sehr für den Erhalt der natürlichen ökologischen Bedingungen eingesetzt (vgl. Kasack-Ajtmatov 1989, 63-70). Kasack hingegen, der Ajtmatov – Fragen des Glaubens und der Religiosität des Menschen beschäftigen den Autor ebenso – und seine Literatur auch in seinem Verhältnis zu Gott und Religion untersucht, stellte in seinem Interview (Kasack-Ajtmatov, 53-62) dem Autor in bezug auf die vorbenannte Novelle die Frage: “...Der Junge lebte von seinen beiden Märchen...Nach dem Sieg des Bösen, des materiellen Denkens, geht der kleine Junge ins Wasser, ertrinkt, treibt – Sie schreiben “schwimmt” – als Toter fort...Wohin ist dieser Junge geschwommen?” (57) und folgte im Fortlauf: “...Wenn ein Mensch wie Tschingis Aitmatow erklärt, daß er Optimist sei und wenn er solche Werke schreibt, dann ist er zweifellos ein Gottsucher.” (60).

Zum vorliegenden Schwerpunkt

Anliegen dieses Artikels ist weniger die Interpretation der Ajtmatovschen Literatur als vielmehr eine explizitere Darstellung des Autors in seinem *sowjetischen und kyrgyzischen* – also historisch-gesellschaftlichen – Kontext. Sein Lebensweg, der von autochthonen und sowjetischen Erfahrungen geprägt worden ist, scheint recht bezeichnend für eine in der UdSSR heranreifende, nicht dem russischen Volke entstammende Persönlichkeit zu sein. Gerade der symphonische Charakter der Prosa, der durch die Integration des dargestellten Konflikts in einen Hintergrund von Mythen, Legenden oder Symbolismus aus der Folklore entsteht (Mozur 1983, 5-12), bildet die *kyrgyzische* Substruktur, vor der Etappen des *sowjetischen* Lebens aufgerollt werden. Ajtmatovs didaktische Mission, die, vermittelt eines Aufrufs zum humanistischen Denken und *individueller* Verantwortlichkeit, in allen menschlichen Bereichen bestehende Verhältnisse beleuchtet, wendet sich an die sowjetische Gesellschaft, bei deren Herausbildung er selbst nicht nur Augenzeuge geworden ist, sondern mit der er auch gemeinsame Erfahrungen teilt. Nicht untypisch ist dabei auch das zunehmende Interesse für Begebenheiten außerhalb der kyrgyzischen SSR⁸ bis hin zur thematischen Annäherung an das Verhältnis “Ost-West”.⁹ Dies gibt Anlaß, die Marksteine in Ajtmatovs sowjetkyrgyzischem Leben etwas näher zu betrachten.

Ajtmatov und der sozialistische Realismus

Ajtmatov bekennt sich selbst zum sozialistischen Realismus, doch hat er immer für eine dynamische Form plädiert, denn nach seiner Überzeugung befindet sich der sozialistische Realismus in einer ständigen Evolution, vor der auch die Kunst nicht halt machen darf.¹⁰ Diese dynamische Form beinhaltet für Ajtmatov neben konkreten Beschreibungen auch andere Kunststile und Gestaltungsmethoden wie das Rückgreifen auf romantizistische, mythisch-inspirierte und polymorphe Prosa. Diese dient einer exakteren Zeichnung der erzählten Darsteller nicht nur in ihrem historischen, sondern vornehmlich in ihrem ethnisch-mentalenen Kontext und kann daher konsequenter verstanden werden. Ajtmatovs dynamische Form des sozialistischen Realismus gestattet jegliche Mittel, die diese Kunstrichtung zu einem “kritischen Realismus” werden lassen. Seine Forderung entspricht seiner

⁸ Vgl. Thematik in *Plaxa* (1986).

⁹ Vgl. der Roman *Das Kassandramal* (Zürich 1994 nach dem russischen Manuskript *Tavro Kassandy*) entstand in Westeuropa, nachdem der Autor sein Amt als Botschafter der UdSSR bzw. Russischen Föderation in Luxemburg übernommen hatte. Wenn auch Ajtmatov bereits zuvor mehrfach Gelegenheit zu Reisen in den “Westen” gehabt hatte, so reflektiert seine Interessenverlagerung dennoch den Lebenslauf seiner Gesellschaft, der sich “ein Blick in den Westen” erst eröffnete, nachdem die UdSSR zerfallen war und “westliche Erfahrungen” durch gegenseitigen Austausch das Interesse intensivieren konnten.

¹⁰ Vgl. Plavius 1977, 35.

didaktischen Mission, nach der der Mensch aus Büchern lernen soll, was in anderer Form explizit vielleicht nicht ausgesprochen werden kann. Die Dynamik offenbart sich in den Stilen und Methoden, die zur Anwendung kommen können. Bei Ajmatov reflektiert sie seinen eigenen Lebensweg und Erfahrungen, welche ihn aus dem vom mythischen Weltverständnis her geprägten heimatlichen Kyrgyzstan immer mehr der internationalen Kulisse näherbrachte. Die Anwendung dieses Prinzips gab einem wesentlichen Grundsatz des klassischen sozialistischen Realismus – das Konzept des positiven Helden – eine bedeutsame Wende in Ajmatovs parabolischer Prosa (Mozur 1983, 10).

Die neuere kyrgyzische Literaturwissenschaft definiert diese Kunstrichtung¹¹ folgendermaßen: „Eine künstlerische Methode für die sowjetische Kunst und Literatur von den 1920er Jahren bis 1990... Diese Methode ist seit der Revolution zusammen mit der erstarkenden Arbeiterschaft gewachsen... Das neue Prinzip war das Beschreiben vom *revolutionären Fortschritt im realen Alltagsleben und Partei* in seiner historischen *Konkretheit*... Das ästhetische Ideal dieser Richtung: Sie gibt den Mitmenschen ein *Zusammengehörigkeitsgefühl* durch Begriffe wie „Arbeiterschaft, Patriotismus, Internationalismus“... Die *Dialektik* des realen Lebens zeigt sich im *Kampf zwischen altem und neuem* Leben in historischer Konkretheit... Diese Richtung bedient sich aller Kunststile und -formen und drückt immer Politisches aus.“ Und schließlich fragt die kyrgyzische Literaturwissenschaft bezeichnenderweise nach dem Zusammenbruch der sowjetischen Ideale: „Es heißt, daß der sozialistische Realismus als Kunstrichtung die Beine des Schriftstellers fesselt, und so geht auch die Diskussion, ob wir (Kyrgyzen) überhaupt in dieser Tradition geschrieben haben. Aber die Literaturgeschichte kommt um diesen Begriff nicht herum“ (Šeriev-Muratov 1994, 86-87).¹²

Familie und Kindheit

Da Ajmatovs Kindheit bereits durch die Umgestaltungen im politischen und gesellschaftlichen Bereich, die die Periode der Stabilisierung des sozialistischen Sowjetsystems begleiteten, geprägt war, soll diese im Rahmen der Ereignisse, welche die Familie besonders betrafen, etwas näher betrachtet werden. Der Vater, Törökul Ajmatov, war im Herbst 1903 im Kürküröö-Volost' (später Kirov rajonu, heute Kara-Buura rajonu, Talas oblasti), in einer mittellosen kyrgyzischen Familie geboren worden¹³ und besuchte wohl

¹¹ Vgl. hierzu Mozur 1983, 40.

¹² Diese Bemerkung zeigt, wie schwer die Verarbeitung der neuen Realitäten nach dem Zerfall des alten Wertesystems angesichts der internationalen Realitäten noch fällt.

¹³ Čyngyz' Großvater Ajmat Kimbildi uulu soll zwar arm, dafür jedoch im Talas-Tal bekannt für seine Geschicklichkeit auf dem 3-saitigen Instrument *komuz* und seine Lieder gewesen sein. Um 1913/1914 hatte er offenbar versucht, die materielle Lage der Familie zu verbessern und zum seßhaften Leben überzugehen. Er errichtete eine Mühle am Kürküröö-Fluß, die allerdings kurz darauf abbrannte. (Ajmatova 1993, 24). In den Jahren 1906-1913 sind im

von 1912-1914 eine muslimische Schule im *ajyl*¹⁴ Šeker (Ormušev 1993, 54). Zwischen 1914 und 1916 hatte er zusammen mit seinem Vater und seinem älteren patrilinealen Cousin Alymkul an den Ausbaurbeiten der Eisenbahnlinie Turkestan-Sibirien,¹⁵ Station *Majmak*,¹⁶ teilgenommen und war hierbei auch in Berührung mit der russischen Sprache gekommen. Als in Aulije-Ata eine russische Schule für Einheimische (*tuzem*) eröffnet wurde, konnte er aufgrund der Vorkenntnisse diese besuchen.¹⁷ 1920 kehrte Törökul anlässlich der Beerdigung des Vaters in den heimatlichen Ajyl Šeker zurück, wo er aufgrund seiner Russischkenntnisse als Sekretär des Revolutionsrates auf Ajyl-Ebene tätig wurde. Seither widmete er sich im Glauben an die revolutionären Ideale dem Aufbau des sowjetischen Apparates in seiner Heimat.¹⁸

Umkreis von Aulije-Ata (Džambul) 49,9% Nomaden zur seßhaften Lebensweise übergegangen (Hayit 1956, 24), was auf die Bodenverteilungspolitik zur Agrarlanderschließung durch Bewässerung zurückzuführen ist, die bereits 1875 außer slawischen auch 5 Siedlungen von Wolga-Deutschen im Gebiet Aulije-Ata hatte entstehen lassen und den hier nomadisierenden Kyrgyzen und Kazaken durch Einschränkung des Weidelandes mehr und mehr die Basis ihrer Existenz entzog.

¹⁴ *Ajyl* = Dorf, Siedlung; zumeist Siedlungsgemeinschaft, die den Sommer in Jurten, den Winter aber vornehmlich in festen Häusern verbringt. Demgegenüber steht der Begriff des *kyštak*, der eine nicht bewegliche Siedlung bezeichnet. Sowohl *kyštak* als auch insbesondere der Begriff des *ajyl* können in ihrer Bedeutung regional variieren.

¹⁵ Die Eisenbahnlinie Turkestan-Sibirien, die bereits 1898 unter der zaristischen Regierung geplant worden war, wurde angelegt, um die turkestanische mit der russischen Wirtschaft zu verbinden. Sie wurde am 1. Mai 1930 fertiggestellt. Eine Zweiglinie der Turksib, die bis Tokmok reichte, wurde bis 1940 fertiggestellt. (Hayit 1956, 266).

¹⁶ Majmak ist der nordwestlichste Ort direkt an der Grenze zu Kasachstan.

¹⁷ Nach Ajmatova (1993, 24) erhielt Törökuls Vater Ajmat eine Stelle als handwerklicher Ausbilder an derselben Schule. Törökul selbst beendete ferner 1919 eine einjährige Berufsschule.

¹⁸ 1920-1921 Sekretär des Exekutivkomitees des Kürküröö-Volost'; Mitglied im Komsomol-Verband und in dieser Funktion 1921 aus Talas nach Taschkent delegiert; kurzzeitig Besuch der Parteischule in Taschkent, ab Oktober 1921 Student der Kommunistischen Universität der Arbeiter des Ostens in Moskau; 1922-1924 Mitglied des Zentralkomitees des Komsomol-Verbandes der Moskauer Universität und Propaganda-Arbeit unter der Studentenschaft; 1925 Mitarbeit im Bereich Propaganda und Agitation der VKP(b) des KirObKom: Bemühungen für Kultur, Bildung und politische Bildung durch Tätigkeit für Rote Jurten, Rote Čajkanas (Teestuben), Gesundheitssektor, Errichtung von beweglichen Schulen (für Nomaden), Mitarbeit bei der Herausgabe von Lesebüchern in der Muttersprache (14 Titel, insgesamt 76.000 Exemplare); Sekretär des Komitees der VKP(b) des Okrug Karakol-Naryn und Förderung der Seßhaftwerdung der hier siedelnden Nomaden (vgl. Ormušev 1993, 56-58). Voller Hoffnung und Vertrauen auf die Ideale der sozialistischen Idee wirkte Törökul zwischen 1927 und 1929 im Kanton Ğalal-Abad, wo er im Alter von 24 Jahren als Sekretär der VKP(b) des KantKoms tätig geworden war (Karakeev 1993, 12-13). Im November 1927 wurde dann das Dekret zur Kollektivierung der Landwirtschaft (*ġer-suu reformasy*) im Süden der Kirgisischen ASSR erlassen, und Törökul übernahm den Vorsitz des Parteirates und der Kollektivierungskommission (*ġer-suu reforma komissijasy*). Unterstützt durch Propagandaarbeit auch auf Ajyl-Ebene war die Kollektivierung dann bis Februar 1928 realisiert worden. Nach Abdykarov befanden sich im Gebiet Ğalal-Abad bis 1927 21% des urbanen Bodens in den Händen einfacher Bauern und Viehzüchternomaden (in Südkyrgyzstan *dyjkan*), die 76% der dortigen Bevölkerung

Čyngyz wurde am 12.12.1928 im Ajyl Šeker, Kirov rajonu im Talas oblasty als Angehöriger der Lineage Šeker¹⁹ innerhalb des Clans Kytaj des Sol kanat der Kyrgyzen geboren;²⁰ er war als erstes Kind der am 3.9.1925 geschlossenen ehelichen Verbindung hervorgegangen. Die Mutter, Nagima Xamzeevna Ajtmatova, entstammte einer wohlhabenden tatarischen Familie²¹ aus Karakol (Prževal'sk);²² sie lebte seit der Geburt des ersten Sohnes

ausmachten; 24% Reiche (*baŭ*) konnten jedoch 79% fruchtbaren Boden bewirtschaften (Abdykarov 1993, 37-42). Es wurden dann 182 Bajs und 50 Großkaufleute enteignet sowie 1207 Farmen übernommen; über 27.000 ha bewässerter und etwa 8.000 nichtbewässerter Boden wurden übernommen und auf die 5 Volost' des Gebietes gleichermaßen verteilt (Abdykarov 1993, 44-45). Das Gebiet Ğalal-Abad wies damals einen recht hohen Anteil an sesshafter özbekischer Bevölkerung auf, die sich dem Ackerbau widmete und daher den fruchtbaren Boden für sich verstärkt in Anspruch nahm.

¹⁹ Ğaparbek, der Sohn der patrilinealen Tante (Karakyz)* Čyngyz Ajtmatovs, gibt die Lineage folgendermaßen an: Šeker, Kudajnazar, Končugok, Kimbildi, Ajtmat, Törökul, Čyngyz (Ormušev 1993, 54-55).

* Die Schreibweise für den Namen "Karakyz" variiert in der heutigen kyrgyzischen Schreibung; es findet sich häufig auch "Karagyz".

²⁰ Die Kyrgyzen teilen sich hauptsächlich in zwei Abteilungen, den rechten Flügel (*oŭ kanat*) und den linken Flügel (*sol kanat*). Heute befinden sich die Stämme des rechten Flügels im allgemeinen eher im östlichen Teil der kyrgyzisch besiedelten Gebiete, die Stämme des linken Flügels scheinen eher im westlicheren Teil vorzukommen. Allerdings gilt dies nicht generell, besonders herausragend ist hierbei der Stamm der *Čoŭbagyŭ*, dessen zahlreiche Mitglieder hauptsächlich jenseits der Grenze – im Gebiet Kyzylsuu, Xinjiang – siedeln und dem linken Flügel angehören.

Nach Törökan uulu (1995, 102-106), ein Sammler und Erzähler genealogischer Legenden (*saŭğyračy*), habe der Clan der Kytaj dereinst in der Gegend von Ğalal-Abad (heute in Südkyrgyzstan) gesiedelt und sei dann aufgrund von Streitigkeiten großteils in das Talas-Gebiet abgewandert, wobei es auch kleinere Anteile in den Rajons Čüj und Kemin gäbe. Nach Attokurov (1995, 156-160), der als Historiker und Volkskundler an der Kyrgyzischen Akademie der Wissenschaften tätig ist, habe der Clan der Kytaj jedoch zuvor schon im Čüj- und Talas-Gebiet gesiedelt und sei erst später in Richtung Fergana abgewandert. Attokurov verweist ferner darauf, daß es sich bei dem Clan Kytaj nicht um einen ursprünglich kyrgyzischen Stamm handeln dürfe. Er hält es für denkbar, daß es sich um ethnische Reste handelt, die einst unter der wohl vornehmlich mongolisch-sprachigen Dynastie der *Kara-Kytaj* (Reich ca. 1130er bis 1210er Jahre um Kašgar, Siebenstromland) gestanden hatten und im Verlauf der Zeit in anderen Völkern, u.a. den Kyrgyzen, aufgegangen sind.

²¹ Bereits vor der Oktoberrevolution sollen etwa 6.000 Tataren im Norden der heutigen Republik Kyrgyzstan ansässig gewesen sein (Information 8/1994 von Eldar Samigullin, Leiter des Tatarisch-Baschkirischen Kulturzentrums). 1993 lebten bei sinkender Tendenz etwa 100.000 Tataren in Kyrgyzstan (Information 9/1994 von Ajtbek Ğamankaraev, Professor für Geschichte an der Akademie der Wissenschaften Biskek).

²² Xamza Vali, der mütterliche Großvater Čyngyz Ajtmatovs, war ein wohlhabender tatarischer Handelsmann, der in seiner Jugend aus dem Gebiet von Kazan an den Ysyk-Köl nach Karakol gezogen war. Hier baute er sich seine Existenz auf, indem er Handelskarawanen betrieb, welche dem Warenaustausch (Tee, Stoffe, Lederprodukte wie asiatisches Schuhwerk, Metallgeschirr, Honig, Felle und Wolle) zwischen Rußland und Ostturkestan (China) dienten, und ein Schiff erwarb, das zwischen Balykčy und Karakol Waren transportierte. Desweiteren besaß er eine Handelszeile an der Kreuzung der heutigen Lenin- und Toktogul köčösü (Marktplatz der Stadt Karakol), wo unter anderem auch Obst aus eigenen Plantagen vertrieben wurde. Seine Tochter Nagima war das sechste von acht Kindern, die alle zunächst in tatarisch-ğadidistischen Neumethoden-Schulen (u.a. *Gasprinskij*-Schule in der Nähe der dunganischen

vorwiegend bei der Familie ihres Gatten, den sie während ihrer Tätigkeit im Frauenverband der Komsomolzen in Taškent kennengelernt hatte.

Im Ajyl Šeker wurden die kyrgyzischen Lebensgewohnheiten, Traditionen und kulturellen Werte zum prägenden Kindheitserleben des Autors. Die Nähe seiner nordwestkyrgyzischen Heimat zur sich nördlich anschließenden Kazakensteppe dürfte so auch sein Interesse nicht nur für das eigene Volk, sondern auch für die ethnisch sehr nah verwandten Kazaken, die vor allem mit den Kyrgyzen der Talas-Region stärkere kulturelle aber auch mentalitätsbezogene Ähnlichkeiten aufweisen, hervorgerufen haben.²³ Die Redegewandtheit, der reiche Märchen- und Sagenschatz²⁴ der liebenswürdigen aber auch respektablen und traditionsbewußten Großmutter Ajymkan Satan kyzy wurden zur Schönheit seiner Kindheit. Eigenes Kulturgut und Bräuche, wie vornehmlich die Familienchronik (*saŭğyra*) – die Vorfahren – zu kennen, bedeuten für den Autor, "die Kontinuität der Generationen und die moralische Verantwortung füreinander innerhalb der Sippe" zu wahren (Aitmatow 1974, 7).²⁵ Dem kleinen Čyngyz war es auch vergönnt, die traditionelle wirtschaftliche Basis – den zentralasiatischen Nomadismus²⁶ – noch in seiner natürlichen, von den Jahreszeiten abhängigen Form zu erleben; denn die Großmutter nahm den Enkel mit in das Lager auf die Sommerweiden (*ğajloo*) der Berge, die die weite, dürre, um 1000 m hoch gelegene Talas-Ebene von Norden und Süden her begrenzen. Hier erfüllte noch jedes Kulturgut, jeder Brauch seine Funktion innerhalb dieser Lebensweise, aus der er einst hervorgegangen war.²⁷ Die Kindheit, die Čyngyz in der traditionellen

Moschee, Karakol) unterrichtet wurden, um anschließend ihre Bildung in russischen Schulen zu vervollkommen. Xamza Valis Ehefrau Aziza war die Tochter eines renommierten Tataren (Isxak Baj) aus Vernyj und nahe Verwandte der Mutter von D. A. Kunaev, 1. Sekretär der kazakischen KP bis Dezember 1986 (Informationen aus mündlichen Berichten 9/1994 von Roza Ajtmatova, Renat Abdulvaliev, Nikolaj Timofeev und Xusejn Karasaev).

²³ Vgl. in *I dol'še veka dlitsja den'* (Frunze 1981) wird der Schauplatz großteils in die Kazakensteppe verlegt.

²⁴ Bereits Radlov verweist auf die spontan-orale Dichtkunst und die poetische Diktion selbst in der Alltagskonversation der Kyrgyzen: "Il est extrêmement curieux de les entendre improviser, en vers bien nets et très-purs, de longues chansons sur quelque sujet qu'on leur donne, sans paraître ni hésiter ni chercher..." (1864, 17).

²⁵ In *Posle skazki* (*Belyj paroxod*, 1970) befolgt diese Regel nur noch der Großvater Momun, der sich um alle Mitglieder des Bugu-Clans kümmert und diese daher – und seien sie auch jünger als er selbst – beim Festmahl bedient. Und in *Syn soldata* (1965) hatten die Mutter und Großmutter dem kleinen Avalbek eingepfimpft, er dürfe den Namen des Vaters nie vergessen.

²⁶ Im Verlaufe der Sedentarisation der Kyrgyzen und Eingliederung in die Plan- und Kolchoswirtschaft der UdSSR war dieser dann vollständig zurückgegangen. Die kyrgyzische Transhumanz findet sich heute – und auch hier von Modernismen nicht "rein" – nur noch im Kyzylsuu Kyrgyz aptonom oblasty, Xinjiang.

²⁷ "Nomadisieren – das heißt nicht einfach, mit den Herden von einem Ort zum anderen zu ziehen, das ist eine große rituelle Wirtschaftsprozession... Eine Vorführung der besten Sängerinnen unter den Mädchen, die Trauerlieder improvisierten, wenn man einen Ort verließ, wo ein Nahestehender gestorben war, oder sonst Wanderlieder..." (Aitmatow 1974, 10).

kyrgyischen Umgebung zubrachte, formte seine ethnisch-kulturelle Identität und prägte damit seine spätere Persönlichkeit; das zentralasiatisch-kyrgyische Weiterleben wurde zum Boden, in den die europäisch-russische Sichtweise – über sowjetische Vermittlung – ihre Nährstoffe ebenso mitbringen konnte.²⁸

Der stalinistische Terror

Gerade diejenigen, die im Glauben an eine fruchtbare Zukunft aufgrund der kommunistischen Idee beim Aufbau des Sowjetapparates wirksam geworden waren, wurden in den Jahren 1937/1938 repressiert.²⁹ Willkürlich wurden sie des "nationalistischen, volksfeindlichen und anti-revolutionären Verhaltens" beschuldigt. Auch Törökul Ajmatov, der sich in jener Zeit gerade zu einem Fortbildungsstudium (Institut der Roten Professur) mit seiner Familie in Moskau aufhielt, sollte dem Terror zum Opfer fallen. Im November 1937 sandte er seine Gattin mit den vier Kindern (Čyngyz war gerade neun Jahre alt, das jüngste – Roza – erst sechs Monate) vom Kazaner Bahnhof in Moskau wieder in das heimatliche Ajyl Šeker.³⁰ Am 1. Dezember 1937 wurde er in Moskau festgenommen, am 10. Dezember aus der Partei entlassen und im Januar 1938 in das Gefängnis von Frunze überführt.

Nagima wurde mit den Kindern nunmehr von Karakyz, der jüngeren Schwester Törökuls, aufgenommen; die Großmutter war 1936 verstorben. So verlebte der junge Čyngyz die Zeit, in der die Mutter schwerkrank in Sorge und Ungewißheit um den Gatten niederlag, wieder in der wohlthuenden

²⁸ In diesem Zusammenhang erwähnt der Autor selbst auch die Zweisprachigkeit, die er sich gleichsam "organisch aneignen" konnte (Aitmatow 1974, 10) und auf die – da des Kyrgyischen und Russischen gleichermaßen mächtig – so häufig Bezug genommen wird (vgl. Hitzer 1989, 35-38). Die vollkommene Bilingualität scheint jedoch für intellektuelle Kreise seiner Generation – insbesondere bei Kazaken und Kyrgyzen der ehemaligen UdSSR – nicht ganz untypisch zu sein, da ihnen das Tor zur Welt gewissermaßen noch vom eigenen Heim her eröffnet worden war.

²⁹ Beispiele für Kyrgyzstan: B.D. Isakeev (1897-1938) aus dem Naryn-Gebiet, 1933-1937 Vorsitzender des Rates der Volkskommissare. O.E. Aliev (1903-1938), wohl aus der Region Aulije-Ata – Talas, der 1922 das kazakisch-kyrgyische Institut für Bildungswesen in Taschkent beendet und nach verschiedenen Aktivitäten 1937 zum Volksbildungskommissar der Kirgisischen SSR ernannt wurde. X. Ğeenbaev (1902-1937), südliche Region des Ysyk-Köl, der 1926 die Universität der Arbeiter des Ostens in Moskau beendete und im Juni 1937 2. Sekretär des ZK der KP der Kirgisischen SSR wurde. K. Tynystanov (1901-1938) aus Čyrpykty, Ysyk-Köl, der maßgeblich für die Entwicklung der kyrgyischen Schriftsprache verantwortlich war, 1925-1927 Redakteur der ersten kyrgyischen Zeitung *Erkin Too*, 1927-1930 Volkskommissar für Bildungswesen der Kirgisischen ASSR, 1930-1937 Direktor des kyrgyischen Instituts für Kulturwissenschaft. I. Arabaev (1882-1938), 1918-1922 Mitglied des RevKom im Siebenstromland, 1922-1924 Mitarbeit im Kommissariat für Volksbildung der Turkestanischen SSR, bis zu seinem Tode eifrige wissenschaftliche Tätigkeit (vgl. Urstanbekov – Čoroev 1990).

³⁰ Einem Zeitungsartikel in der "Pravda" vom 13.09.1937 (Die zerstörerische Politik des ZK der KP der Kirgisischen SSR) entnahm Törökul, daß B. Isakeev zum Tode verurteilt worden war. Diese und ähnliche Nachrichten veranlaßten ihn, den eigenen Sturz in Betracht zu ziehen (Ormuşev 1993, 59).

heimisch-kyrgyischen Atmosphäre.³¹ Doch die Situation war äußerst belastend, denn die Familie wußte nichts über den Verbleib des Vaters, ob er verurteilt worden war, ob er in einem Arbeitslager Zwangsarbeit tat oder überhaupt noch am Leben war. Sie erfuhr auch nichts über das Vergehen oder die Schuld, derer er angeklagt worden war.³² Čyngyz und seine Geschwister erlebten jene Zeit der Unsicherheit als Qual aber auch Schmach, da sie nicht wissen konnten, ob die Ehre des Vaters gewahrt war. Hinzu kam, daß auch sein Bruder Ryskulbek und der patrilaterale Cousin Alymkul verklagt worden waren.³³ Doch Karakyz ermahnte sie ständig, den Leuten in die Augen zu sehen und des Vaters Namen offen zu nennen.³⁴

Von dieser Zeit an lernte Čyngyz die Härte des Lebens kennen, denn durch Arbeit auf dem Lande mußte er bereits als Kind die Familie unterstützen. Ein Jahr später jedoch, nach Genesung der Mutter, erhielt diese eine Stelle als Rechnungsführerin in dem russischen Dorf Kirovskoe, das

³¹ "Unsere Lage war sehr schwer, doch Karakyz-apa öffnete uns die Augen dafür, daß, was für Mißgeschick den Menschen auch trifft, er nicht verloren ist, wenn er inmitten seines Volkes lebt. Nicht nur unsere Stammesgenossen, die Šeker (damals leistete uns dieses "feudalistische Relikt" einen unschätzbaren Dienst), sondern auch die Nachbarn und uns früher gänzlich unbekannte Menschen ließen uns im Unglück nicht im Stich, wandten sich nicht von uns ab. Sie teilten mit uns, was immer sie konnten – Brot, Heizmaterial, Kartoffeln, sogar warme Kleidung" (Aitmatow 1974, 13).

³² Am 3. November 1938 bestätigten der Volkskommissar für Innere Angelegenheiten der Kirgisischen SSR, Oberst Lucmanov, sowie der stellvertretende Oberstaatsanwalt der Armee (RKKA) Šul'c die Anklage wegen staatsfeindlicher, antisowjetischer, nationalistischer, türkistischer, terroristischer Aktivitäten mit dem Ziel, Kyrgyzstan von der UdSSR zu separieren und mit Hilfe Englands einen bürgerlich-nationalistischen Staat gründen zu wollen (vgl. Abschrift der Klageschrift "Obvinitel'noe zaključenie upravlenija gosudarstvennoj bezopasnosti NKVD Kirgizskoj SSR po sledstvennomu delu T. Ajmatova" 1993, 179). Das Urteil Nr. 4418 wurde somit am 5. November 1938 der zeitweilig abgehaltenen geschlossenen Gerichtsversammlung des Militärkomitees des Obersten Gerichtshofes der UdSSR zur Bestätigung vorgelegt und zwischen dem 5. und 8. November 1938 in Frunze vollstreckt. Der Ehefrau Nagima wurde am 22. November jedoch die Nachricht übermittelt, daß Törökul zurecht verurteilt und ohne Genehmigung für Briefverkehr in ein entferntes Arbeitslager überführt worden sei (Ploskix 1993, 20-21).

³³ Sie erlagen ebenfalls dem Todesurteil jener Zeit.

³⁴ "Meinen Bruder (Ilgiz) und mich bedrückte sehr, was damals über unseren Vater geschrieben wurde, sie aber, Karakyz-apa, schämte sich unserer Schmach nicht. Irgendwie begriff diese Frau, obgleich Analphabetin, daß alles Lüge war... So wollte ich beweisen, daß mein Vater vor der Sowjetmacht unschuldig war." (Aitmatow 1974, 14). Wie sehr diese Unsicherheit den jungen Čyngyz tatsächlich betroffen hat, spiegelt sich nur allzu deutlich in *Syn soldata* (1965) wider, da der kleine Avalbek seinen im Krieg gefallenen Vater in dem von einem Wanderkino gezeigten Kriegsfilm über die Soldaten der Roten Armee, die ihr Leben im 2. Weltkrieg einsetzten, als Helden – auch wenn letztlich dem Geschütz des Feindes erlegen – wiederzuerkennen vermeint. Die Mutter, die sich und den Knaben durch die harte Zeit bringen muß, weint – wohl über ihr eigenes karges Leben – und über die Reaktion des Sohnes, der, allen verständlich, mit Triumphgeschrei zur Leinwand rennt und ruft: "Kinder, das ist mein Vater! Habt ihr gesehen! Meinen Vater haben sie getötet!" Leid gebeugt und streng geht die Mutter zu ihrem Sohn, hebt das Kind auf und flüstert: "Es war dein Vater," denn schließlich hatte sie verstanden, wie wichtig für den Jungen die positive Vatergestalt war, dessen Namen die Leute des Ajyls kaum noch kannten.

Zentrum des Kreises, in dem auch das Ajyl Šeker liegt.³⁵ Wie sehr sich jedoch das "stalinistische Schicksal" auf das gesamte Leben der Familie auswirkte, läßt sich kaum ermessen. Trotz mehrfacher Nachfragen und Gesuche an den NKVD seitens der Mutter, die später mit den Kindern in das Ajyl Čoŋ-Aryk bei Frunze übersiedelt war, wurde über den Verbleib Törökuls fast zwei Jahrzehnte lang keine Auskunft erteilt.³⁶ Schließlich am 15. Juni 1957 gab das Kollegium der Oberstaatsanwaltschaft der Armee der SSSR bekannt, daß das Urteil vom 5. November 1938 berichtigt würde. Die Familie hielt nunmehr im Jahre 1959 im Ajyl Šeker ein Gedenkmahl für die Gefallenen der Familie ab.³⁷

³⁵ Aufgrund des häufigen Ortswechsels besuchte Čyngyz zeitweilig eine kyrgyzische, dann aber auch wieder eine russische Schule. Die Erinnerungen und die Bedeutung jener Schulzeit in Šeker reflektiert der Autor in *Birinči mugalim* (Frunze 1963), denn er selbst hatte zwei Lehrer (Usubaly Tynaliev und Inkamal Ğoloeva), die ihm in diesen Tagen ihr Mitgefühl schenken (Aitmatov 1974, 14).

³⁶ Am 15. Juli 1956 richtete Čyngyz Ajtmatov eine Klageschrift an die Oberstaatsanwaltschaft der Armee der UdSSR, die von Ploskix veröffentlicht wurde (1993, 22-23). Hier heißt es: "Seit zwanzig Jahren haben wir nun keine Nachricht über den Verbleib und die Ehre unseres Vaters, ob er lebt oder verstorben ist, wann er verurteilt wurde, ob er sich gegen das Vaterland versündigt hat oder nicht. Der Grund dieser Fragen ist, daß wir seit langer Zeit aufgrund der Angelegenheit um unseren Vater größte Schwierigkeiten erdulden mußten. Er hatte in der schwierigsten Phase dafür gerungen, in Mittelasien die Sowjetmacht aufzubauen und zu festigen, in Kyrgyzstan war unser Vater einer der ersten, die in die KPdSU eingetreten waren, wir können nun nicht mehr daran glauben, daß er sich vor der Partei und der Sowjetregierung schuldig gemacht hat. Unsere Familie weiß genau, daß mein Vater aus äußerster armen Verhältnissen stammte. Mein Großvater, Ajmat Kimbildiev, und mein Vater hatten aufgrund der Auswegslosigkeit ihr Ajyl verlassen und waren gezwungen gewesen, am Bau der Eisenbahnlinie Türksib teilzunehmen, um sich ihr Brot zu verdienen... Soweit ich weiß, hatte mein Vater mit Aufrichtigkeit und Hingabe als Sekretär des Kyrgyzischen ObKom und in anderen verantwortlichen Dienststellen innerhalb der Partei gearbeitet... Nun, da die Partei die Ereignisse des Jahres 1937 nochmals objektiv überprüft, äußern wir den Wunsch, über die Ehrenhaftigkeit unseres Vaters aufgeklärt zu werden. Dies handelt sich nicht nur um seine persönliche Würde, sondern steht auch in Verbindung mit unserer Familienehre. Beispielsweise bin ich der Älteste der Familie, meinem Alter entsprechend bin ich Komsomolze und gehöre zu den jungen Schriftstellern der Kyrgyzen kann aber nicht in die KPdSU eintreten. Obgleich ich viele Möglichkeiten habe, wurde ich aus diesem Grunde nicht zur Aspirantur zugelassen. Auch meinem jüngeren Bruder, der in Moskau das Studium am Institut für Geologie beendet hat, ist es ähnlich ergangen. Meine jüngere Schwester, die im Jahre 1954 die Mittelschule beendet und, um einen Studienplatz an der Hochschule des Zentrums zu erhalten, bei dem diesbezüglichen Wettbewerb mit guten Ergebnissen abgeschnitten hatte, ist nicht zugelassen worden... Für uns ist die Wahrheit wichtig, wenn mein Vater schuldlos ist, so wünschen wir, seines und unser eigenes reines Gewissen vor dem Volke und der Partei wieder erlangen zu können."

³⁷ Für Čyngyz waren diese Ereignisse von größter Bedeutung, denn er hatte bis zur Rehabilitierung des Vaters als ältester der Geschwister, der ja auch die Rolle des Vaters zu ersetzen hatte, unter dem Zeitgeschehen besonders gelitten. So berichtet seine Schwester Roza (Bericht von 9/1994 und vgl. Ajmatova 1993, 35), daß, als sie im Jahre 1962 des Bruders Arbeitszimmer betrat, in der gerade erst begonnenen Erzählung *Samančy ğolu* (Frunze 1963) bereits die Widmung unter den Titel gesetzt war: "Ata, men saga estelik turguzalbajmyn. Senin kaj ğerdge kömlöŋönödü da bilbejm. Myna uşul emgegimdi atam Törökul Ajtmatov, saga arnajmyn. Apa, sen bizdi östürüp, adam kyldyŋ. Senin uzak ömür süründü tilep, apam Nagijma Ajmatova, saga arnajmyn." (Vater, ich kann dir kein Denkmal errichten. Auch weiß

Schließlich verstarb die Mutter Nagima im August 1971 (Taranova 1994), und Čyngyz ließ für ihr Grab in Ala-Arča ein Denkmal errichten, welches nach einer Photographie aus der Zeit ihres gemeinsamen Lebens gearbeitet war und sie zusammen darstellt;³⁸ denn, obwohl Törökul bereits rehabilitiert worden war, war das Anliegen seiner Kinder, dem Vater ein Denkmal zu setzen, noch nicht realisiert worden.³⁹ So begleitete das stalinistische Erbe den Autor und nunmehr Politiker bis in die jüngste Vergangenheit hinein, denn erst im Jahre 1991 wurde die Stelle (Čoŋ Taş), da Törökul begraben war, bekanntgegeben.⁴⁰

Arbeit und Beruf

Eingebunden in das Zeitgeschehen, das die Menschen der Sowjetunion besonders hart betraf, erlebte der zukünftige Autor Čyngyz Ajtmatov trotz seines jugendlichen Alters die Jahre des 2. Weltkrieges in ihrer vollen Härte.⁴¹ Sie formten nicht nur einen weiteren Markstein auf dem Wege seiner

ich nicht, wo du begraben bist. Doch dieses Werk widme ich dir, meinem Vater Törökul Ajtmatov. Mutter, du hast uns großgezogen und erzogen. Ich wünsche, daß du lange lebst und widme [dieses Werk] dir, meiner Mutter Nagima Ajtmatova).

³⁸ Dieses Denkmal enthält folgende Inschrift: "Atabyzdyn kajsy ğerde kojulganyn bilbegendikten, enebizdin bejitime koş estelik ornottuk" (Da wir nicht wissen, wo unser Vater beerdigt ist, haben wir ein zweifaches Denkmal auf dem Grabe unserer Mutter errichten lassen) (Ajmatova 1993, 35).

³⁹ Erst im Jahre 1989 wurde die Schule in Šeker nach Törökul Ajtmatov benannt. Und im Oktober 1990 konnte Törökuls Büste von dem Bildhauer Turgunbaj Sadykov angefertigt und im Hofe dieser Schule errichtet werden. Zu den Einweihungsfeierlichkeiten war eine große Menschenmenge erschienen (Ajmatova 1993, 35).

⁴⁰ Vgl. im Jahre 1991 hatte Präsident Askar Akaev sein Amt angetreten und die Erklärung Kyrgyzstans, sich aus dem Verband der UdSSR zu lösen, war erfolgt. Roza berichtete folgendes (persönlicher Bericht und vgl. Ajmatova 1993, 36): Im Frühling des Jahres 1991 war in Bişkek das Gerücht verlaut geworden, daß man eine Stelle gefunden habe, an der sich zahlreiche menschliche Überreste befänden. Während einer Reise nach Frankreich erfuhr ich am 4. Juli 1991, daß in Čoŋ-Taş Opfer der Stalin-Zeit begraben seien. Ich fuhr nach Luxemburg, um mich mit meinem Bruder, der hier Botschafter der UdSSR war, zu beraten. Dieser zweifelte jedoch zunächst daran, den Vater unter den Opfern ausfindig zu machen. Darauf fuhr ich nach Moskau und fragte mich auch hier durch, bis ich von einem Landsmann erfuhr, daß auch unser Vater an jener Stelle begraben war. Ironisch fragte ich, wie es denn möglich sei, daß nach 53 Jahren trotz des Verwesungsprozesses mein Vater unter den Überresten der Toten habe identifiziert werden können. Natürlich belehrte man mich, daß dies aus den Akten hervorgehe." Am 30. August 1991 fand eine große Trauerfeier in Bişkek statt, bei der u.a. Präsident Akaev sowie der Autor Isanov und Čyngyz Ajtmatov anwesend waren. Die Stelle Čoŋ-Taş, da sich 187 Opfer der Stalin-Zeit befanden (Ploskix 1993, 21), wurde nun zum Gedenkort erklärt und in *Ata-Bejit* (Vatergrab) umbenannt.

⁴¹ Friedrich Hitzer, der hervorragende Übersetzer vieler Ajtmatovscher Werke ins Deutsche, bemerkte dazu: "Ich will und kann das nicht erläutern, aber ich möchte doch sagen, wie bedrückend der Gedanke ist, daß schon vier Jahre später (nach den stalinistischen Repressionen der Jahre 1937/1938) die nächste Tragödie folgte, die aus Deutschland kam. Und der junge Čyngyz Törökulovič hatte die Schule aufzugeben, um anstelle der eingezogenen Männer für den Dorfsowjet tätig zu werden. Für mich bleibt die eine Tragödie mit der anderen

Persönlichkeitshervorhebung, sondern auch den Grundstoff mehrerer Erzählungen und Novellen – die autobiographische Erinnerung des Autors an das Dasein seines Volkes unter besonderen Bedingungen.⁴²

Der berufliche Weg Čyngyz Ajtmatovs begann mit dem Abschluß der achten Klasse im Jahre 1946, wonach er in das Zootechnikum der kazakischen Grenzstadt Džambul (Aulije-Ata) eintrat. Bis zum Abschluß im Jahre 1948 führten ihn schulbegleitende Praktika wiederholt in sein Heimat-Ajyl zurück, was ihm gestattete, die Menschen, die ihm nah vertraut waren, auch während der schweren Nachkriegsjahre zu erleben. Nach Beendigung des Studiums an der Fakultät des kyrgyzischen staatlichen Instituts für Veterinärmedizin und Landwirtschaft im Jahre 1953 wurde Ajtmatov nicht zur Aspirantur zugelassen;⁴³ ein Schachzug des Schicksals, der aber letztlich wohl seiner späteren schriftstellerischen Tätigkeit zugute kommen sollte, denn nach dreijähriger Arbeit als Zootechniker in einer Versuchsfarm für Tierhaltung und -medizin bei Frunze, während der er bereits einige Erzählungen niedergeschrieben hatte, konnte er zwischen 1956 und 1958 ein Studium für Literatur am Gorki-Institut in Moskau absolvieren.⁴⁴ Hier erhielt

auf einseitige Weise verknüpft. Das kann ich, ja, das muß ich als Deutscher sagen..." (Hitzer 1989, 28).

⁴² Die Mutter war nicht mehr in der Lage, alle Kinder in Kriegszeiten lernen zu lassen, daher mußten sie 1942 vorübergehend die Schule aufgeben und in das heimatische Ajyl zurückkehren, wo Čyngyz als Vierzehnjähriger zum Sekretär des Dorfsowjets gemacht wurde. "Aber jedes Ding hat zwei Seiten, ... hatte ich in der Kindheit das Leben von seiner poetischen, freundlichen Seite kennengelernt, so bot es sich mir nun hart, nackt, bitter und heroisch. Ich sah mein Volk... im Augenblick größter Gefahr für die Heimat, im Augenblick äußerster Anspannung sämtlicher geistiger und physischer Kräfte. Ich war gezwungen..., dies zu sehen, kannte ich doch jede Familie im Bereich des Dorfsowjets, jedes Familienmitglied, das bescheidene Inventar eines jeden Hofes... Später arbeitete ich in der Finanzabteilung des Kreises. Ich trieb von der Bevölkerung Steuern ein. Hätte ich gewußt, wie schwierig das im Krieg, in Hungerzeiten ist! Für mich war das eine solche Qual, daß ich nach einem Jahr, im August 1944, diese Arbeit eigenmächtig hinwarf; dafür wäre ich um ein Haar vor Gericht gekommen. Dann ging ich als Rechnungsführer einer Traktoristenbrigade zur Getreideernte. Der Krieg dauerte an, und das Leben zeigte mir jungem Mann immer neue Seiten aus dem Dasein des Volkes. All das habe ich viel später, so gut es mir gelang, in den Novellen *Betme bet* (1957) und *Samančy ğolu* (beide in: *Samančy ğolu, povestter ğana angemeler*, Frunze 1963) verarbeitet, teilweise auch in *Ğamijla* (Moskau 1959) und *Topolek moj v krasnoj kosynke* (Moskau 1964)..." (Ajtmatov 1974, 15).

⁴³ Vgl. Fußnote 36.

⁴⁴ Anfängliche Erzählungen sind vor allem: *Sypajčy* (1954), *Ak ğaan* (1954), *Tünkü sugat* (1955), *Asma köpürö* (1955). Sie wurden in kyrgyzischer Sprache verfaßt und in kyrgyzischen Zeitungen veröffentlicht und öffneten dem Autor die Türen zum Schriftstellerverband und Studium in Moskau. Diese Erzählungen gehören noch zum Hauptstrom der damaligen kyrgyzischen Literatur, sie reflektieren den Konflikt zwischen dem Neuen und dem Alten des kyrgyzischen Lebens. Natürlich mußte das Neue und Progressive innerhalb der Kirgizischen Sozialistischen Sowjetrepublik bestätigt werden und über das Alte siegen. Das Nachahmen dieser Themen und Prinzipien im Rahmen des sozialistischen Realismus zeigt, daß Ajtmatov zu Beginn seiner Autorenlaufbahn stärker von literarischen Modellen beeinflusst war (Mozur 1983, 16-18).

der Autor nicht nur eine gute literaturwissenschaftliche Ausbildung, sondern auch Teilhabe am kulturellen und intellektuellen Leben der Hauptstadt Moskau, was ihm einen Zugang zur europäischen Weltanschauung eröffnete.⁴⁵ Nach seiner Rückkehr aus Moskau wurde er Chefredakteur der Zeitschrift *Literaturnyj Kirgizstan* (1958-1960), und von 1960 bis 1965 arbeitete er als kyrgyzischer Korrespondent der Zeitung *Pravda*.⁴⁶

Im Rahmen seines literarischen Schaffens setzte er sich als Vorsitzender des kyrgyzischen Verbandes für Kinematographie (1965-1986) auch für die Verfilmung literarischer Werke ein.⁴⁷ 1974 wurde Čyngyz Ajtmatov der akademische Grad *Akademik AN Kirgizskoj SSR* verliehen, und 1983 wurde er in Paris zum Mitglied der "Europäischen Akademie der Wissenschaft, Kunst und Literatur" ernannt.⁴⁸ In dieser Zeit hatte der kyrgyzische Schriftsteller, der aufgrund eigenen Erlebens die sowjetischen Realitäten innerhalb seiner eigenen, ihm vertrauten Gesellschaft mahnend schildert, ein reiches Schaffen und einen breiten, internationalen Leserkreis zu verzeichnen.⁴⁹ Gerade aufgrund seines eigenen Lebens – und gewiß nicht nur, weil es die sozio-politischen Bedingungen der UdSSR verlangt hätten – blieb er dabei der Tradition des sozialistischen Realismus treu.⁵⁰

Vielleicht darf es aufgrund des in die sowjetische Geschichte eingebetteten Lebenslaufs Ajtmatovs als eine recht natürliche Folge betrachtet werden, daß

⁴⁵ In dieser Zeit entstanden *Betme-bet* (1957) und *Ğamijla* (1958). Mit "Ğamijla" beendete Ajtmatov einerseits den Moskauer Literaturkurs, andererseits bewies er hiermit bereits einen Übergang zu der Richtung, für die er dann so vehement plädieren sollte: die dynamische Form des sozialistischen Realismus. Die Protagonistin der Novelle entspricht nicht mehr der stereotypen Darstellung der sowjetischen Frau, die dem in den Krieg gezogenen Gatten dem sozialistischen Pflichtgefühl entsprechend die Treue hält. Das persönliche Glück siegt über die Verpflichtungen und die Anforderungen ihres gesellschaftlichen Milieus; der Triumph der menschlichen Persönlichkeit ist Thema. Gleichzeitig schaffte Ajtmatov hiermit den Durchbruch auch zum westlichen Leserkreis. "The novella literally put Kirghizia on the map for European readers. Ajtmatov was invited to tour France and Western Europe. Louis Aragon translated the story into French and wrote an enthusiastic introduction, proclaiming the story to be the most beautiful love story in the world" (Mozur 1983, 24-25).

⁴⁶ 1959 konnte er schließlich Mitglied der KPdSU werden (*Pisatieli sovetskogo Kirgizstana*, 57).

⁴⁷ Vor allem unter dem Regisseur Bolotbek Šamšiev (Kirgizfilm) wurden Verfilmungen der Novellen Ajtmatovs vorgenommen.

⁴⁸ Für weitere Auszeichnungen s. *Pisatieli sovetskogo Kirgizstana*, 57.

⁴⁹ *Gazetčik Džojdo* 1952, *Ak ğaan* 1953, *Sypajčy* (1953), *Tünkü sugat* (1954), *Asma köpürö* (1956), *Betme-bet* (1957), *Obon* (= *Ğamijla* 1958), *Kyzyl ğooluk ğalğatym* (1961), *Boto köz bulak* (1961), *Birinci mugalim* (1962), *Samančy ğolu* (1963), *Kyzyl alma* (1964), *Svidanie s synom* (1964), *Syn soldata* (1965), *Proščaj, Gul'sary!* (1966), *Belyj paroxod (posle skazki)* (1970), *Rannie žuravli* (1975), *Pegij pes, beguščij kraem morja* (1977), *I dol'she veka dlitsja den'* (1980), *Plaxa* (1986).

⁵⁰ Die kyrgyzische Literaturwissenschaft weist darauf hin, daß sich diese Richtung aller Kunststile und -formen bedient und immer *Politisches* ausdrückt. Vgl. den Abschnitt "Ajtmatov und der sozialistische Realismus".

sich gerade dieser Schriftsteller immer offener der Politik zuwandte.⁵¹ Ajtmatovs didaktische Mission – sein inneres Anliegen, seine Gesellschaft auf die dringende Notwendigkeit der Eigenverantwortung, der politischen Mitverantwortung zumindest für den sozialen Bereich, hinzuweisen⁵² – kommt in seinen Werken mit Nachdruck zum Ausdruck und beweist sein politisches Interesse auch vor seinen aktiven Bemühungen in der Politik der UdSSR.⁵³ Wesentlich war es für ihn, den Dogmatismus, dem seine Gesellschaft verfallen war und vermittels dessen ihre Mitglieder nach Karriere trachteten, im Bewußtsein zu überwinden. Mit diesem Ziel griff er jede sich ihm bietende Möglichkeit auf und trat dem sich vornehmlich mit ökologischen Problemen befassenden Sysk-Köl-Forum bei, dessen Vorsitz er 1986 übernahm (Akmataliev 1995, 46).⁵⁴ Sein Einsatz, der in dieser historischen

⁵¹ In der Diskussion zwischen Kasack und Ajtmatov (1989, 55-57) äußerte sich Ajtmatov folgendermaßen: „Große Literatur lesen Völker, die viel gelitten haben. Die Sowjetunion ist eines der Länder, dessen Menschen sehr viel lesen. Bücher haben bei uns hohes Ansehen, obwohl das Fernsehen sich mächtig einschaltet in die moderne Kultur und den Menschen viel Zeit raubt...“ Und die Antwort von Wolfgang Kasack lautete: „...Vor der Perestrojka spielte die Literatur nämlich die Rolle einer zusätzlichen Informationsquelle. In der Literatur hat der sowjetische Leser die Wahrheit gesucht, die er in den Zeitungen nicht finden konnte. Jetzt steht die Wahrheit in der Presse, da brauchen wir nicht mehr über diese Seite zu sprechen...“ Und Olaf Schwenke (1989, 179) betont mit Nachdruck: „Nur derjenige, der die Literatur-Besessenheit, so möchte ich sagen, der Menschen in der UdSSR kennt, kann einschätzen, was Literatur für Perestrojka und für Glasnost bewirken kann und schon bewirkt hat! Das Motto..., aus einem seiner (Ajtmatovs) frühen Bücher entlehnt, nimmt diesen Gedanken auf und lautet: Und dieses Buch, es ist mein Körper, und dieses Wort, es ist meine Seele!“

⁵² „Seit den siebziger Jahren befassen sich die Schriftsteller engagiert mit der Krise der Moral in der sowjetischen Gesellschaft. Der rasante Verfall der sozialistischen Ideologie, der in der Breschnew-Ära immer offener zutage trat, führte zu einem völligen geistigen Vakuum, zum Verlust aller sittlichen Orientierungen, zu Unglauben, Zynismus und Haltlosigkeit. Karrierismus, Besitzdenken und nacktes Konsumentenverhalten machten sich breit, Erscheinungen, die uns aus unserer westlichen Welt ebenso wohl vertraut sind...“ (Günther-Hielscher 1989, 67).

⁵³ Auch im Rahmen seiner publizistischen Tätigkeit übte er Kritik, die mit den Jahren immer radikaler geworden ist und, wenn auch nicht explizit, sich auf das eigene Land bezieht, dessen Bevölkerung er gerade deshalb annahm, da er sie in ihren Qualitäten wie auch Schwachpunkten ebenso genau kennt wie auch liebt. So äußerte er sich bereits 1977: „Wenn eine Gesellschaft keine tragende Idee, keine Ziele mehr hat, so kann diese Gesellschaft in der Weltpolitik keine schicksalstragende Rolle mehr spielen.“ (Bahro in Osteuropaforschung Bd. 18, 142).

⁵⁴ Selbst beschreibt Ajtmatov diese Initiative folgendermaßen: „Wir trafen auf gleichsam privater Ebene zusammen, am Issyk-Kul-See in Kirgisien; es war zunächst eine kleine Gruppe von Menschen, die miteinander befreundet waren und spürten, wir könnten uns in den Anfängen der Perestrojka eben auf diese Weise versammeln, und zwar nicht irgendwo, sondern gerade in unserem Land, in der Sowjetunion, in einem ihrer gefährdeten Nationalgebiete. Die Perestrojka beflügelte uns, die Arbeit fortzusetzen und beizutragen, den Dogmatismus des Denkens mit seinen verschiedenartigen Formen und Nuancen zu überwinden... Im Issyk-Kul-Forum entwickelten wir neue Perspektiven für die Zukunft, für das gemeinsame Überleben... Und es gelang uns, die Führung in Moskau und in der Republik Kirgisien auf diese Gefahren aufmerksam zu machen. Am Forum nahmen berühmte Menschen aus aller Welt teil, aus Amerika und Europa, selbst aus Afrika und Indien. Hauptsächlich waren es Menschen, die eine Beziehung zu Literatur und Kunst haben, auch Wissenschaftler... Schließlich gab es auch eine

Epoche möglich wurde, war auch von der politischen Elite der UdSSR positiv aufgenommen worden.⁵⁵

Einerseits mit Bedauern, da nunmehr das literarische Schaffen nicht mehr den Vorrang genießen kann, beschreibt Čyngyz Ajtmatov seither die politische und diplomatische Laufbahn.⁵⁶ Diese gestattet ihm nunmehr die Einflußnahme auf die Verhältnisse innerhalb seiner heimatlichen Gesellschaft auf einer anderen Ebene und den Einsatz für sein Land als dessen Vertreter gegenüber einer westlichen europäischen Welt.⁵⁷

Zusammenfassung

Čyngyz Ajtmatov ist nicht nur der herausragende kyrgyzische Autor der Gegenwart, er gehört auch zu den meist gelesenen sowjetischen Schriftstellern innerhalb und außerhalb der ehemaligen UdSSR. Ajtmatov, dessen Anliegen schon immer darauf zielte, der eigenen Gesellschaft durch die Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Realität – durch die Fähigkeit zu einer, wenn auch schmerzlichen, Selbstkritik – einen Weg zu weisen, konnte dem kyrgyzischen Volk zunächst durch sein literarisches Schaffen, später jedoch auch durch seinen Einsatz in politischer und diplomatischer Arbeit, einen Platz auf der Weltbühne verschaffen. Das Erbe der Sowjetära, deren Augenzeuge er selbst ist, hat sein Volk zu tragen, und es lastet nicht minder – auch nach dem Umbruch – auf der Neuzeit. Der Mensch Ajtmatov, sein Leben, steht stellvertretend für das Leben vieler Menschen seiner Heimat: Ein Weg aus einem kyrgyzischen Ajyl, der durch die sowjetischen Manipulationen – aber schließlich auch einige Errungenschaften – in urbane Verhältnisse führte, um sich letztlich einem neuen – dem westlichen – Teil der Erde zu öffnen. Der Vorreiter dieses Weges, der international anerkannte

Begegnung mit Gorbatschow, das war sehr bedeutsam, namentlich für uns die sowjetischen Kulturschaffenden...“ (Ajtmatov 1989, 146-147).

⁵⁵ Ajtmatov gibt Gorbatschows Antwort in einem Gespräch mit diesem wieder, der unter einem Verweis auf Lenin, für die Priorität der tradierten menschlichen Werte für politische Entscheidungen plädierte: „Die allgemein menschlichen Ideale genießen immer den Vorrang, alles andere habe sich dem unterzuordnen... Jedweder Egoismus behindert die freie Entfaltung des menschlichen Geistes, angefangen vom Egoismus des Einzelnen bis zu dem von Nationalen. Wir alle sind damit konfrontiert und müssen diese Formen des Egoismus überwinden, eben das haben wir beim Treffen am Issyk-Kul-See angestrebt... Kunstwerke, namentlich literarische Werke sollten realistisch sein und diese Wirklichkeit des Lebens spiegeln... Wie wirkt sich das auf sein Verhalten selbst und der Welt gegenüber aus?“ (Ajtmatov 1989, 148).

⁵⁶ Nachdem er Mitglied des ZK der KPdSU und Deputierter im Obersten Sowjet der UdSSR (Periode VII-XII) geworden war (Pisatieli... 1989, 57), wurde er 1990 Mitglied des Präsidiums der UdSSR (Akmataliev 1995, 46), dann zum Botschafter der UdSSR und nach der Auflösung der UdSSR zum Botschafter Rußlands in Luxemburg ernannt. Seit 1994 übernahm er die Funktion als Botschafter in Belgien für seine Heimat, die Republik Kyrgyzstan (Mitgliedstaat der GUS).

⁵⁷ Ajtmatovs letztes Werk *Tavro Kassandry* (das Kassandramal, Zürich 1994) reflektiert die lange Zeit, die er nun schon in Europa zubringt, sowie sein Erleben des Endes der Ost-West-Konfrontation.

und der östlichen und westlichen Welt kundige Autor und Politiker, hat diese Lebensreise für sich selbst und in seinen Werken verarbeiten können. So kann verstanden werden, daß er bei diesem gesamten Prozeß, den die kyrgyzische Gesellschaft durchläuft, eine wesentliche – eine stellvertretende – Rolle spielt. Heute ist seine Person, die in seiner Heimat nur allzu oft durch aller Munde geht, für sein Volk vielleicht beinahe wichtiger als seine Werke; eine Tatsache, die das explizitere Auseinandersetzen mit Herkunft und Leben notwendig macht, denn er teilt dieselbe historische Erinnerung mit denjenigen, die ihrer Biographie nicht so offen Ausdruck verleihen konnten.

LITERATUR

Abdykarov, T.: Törökul Ajtmatov – tüštük Kyrgyzstandagy ğer-suu reformasynyn ujušturuučusu ğana ğürgüzüüčüsü. In: Karakeev, T., Abdykarov, T., Kozubekov, T., Ajtmatov, I., Ğaparov, D., Ijazaliev, T. (Hrsg.): Törökul Ajtmat uulu, Biškeke 1993, 37-45.

Aitmatov, Tsch.: * Abschied von Gülsary, Zürich 1985.

- : Das Kassandramal, Zürich 1994.
- : Der Dank des Schriftstellers an seine Leser. In: Schwenke, O. (Hrsg.): Richtplatz Literatur, Tschingis Aitmatow in Loccum, Loccumer Protokolle 16/1988, Rehburg-Loccum 1989, 173-175.
- : Der weiße Dampfer, Berlin 1971.
- : Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Die Aufgaben des Schriftstellers heute. In: Schwenke, O. (Hrsg.): Richtplatz Literatur, Tschingis Aitmatow in Loccum, Loccumer Protokolle 16/1988, Rehburg-Loccum 1989, 145-151.
- : Novellen, Erzählungen, Autobiographie, Berlin (DDR) 1974.

Ajtmatov, Č.: Atadan kalgan tujak (= syn soldata), Frunze 1970.

- : Birinči mugalim, Frunze 1963.
- : I dol'se veka dlitsja den', Frunze 1981.
- : Licom k licu (= Betme-bet), Frunze 1958.
- : Obon (= Ğamijla), Frunze 1959.
- : Plaxa, Riga 1986.
- : Posle skazki (Belyj paroxod), Frunze 1971.
- : Povesti gor i stepej, Moskau 1963 (= frühe Erzählungen).
- : Proščaj, Gul'sary, Frunze 1967.
- : Rannie žuravli, Moskau 1976.
- : Samančy ğolu: povestter ğana anĝemeler (= frühe Erzählungen und Novellen), Frunze 1963.

* Deutsche Schreibweise des kyrgyzischen Namens

-: Svidanie s synom, Frunze 1987.

-: Topolek moj v krasnoj kosynke (= kyzyl ğooluk ğalĝalym), Moskau 1964.

-: Tünkü sugat, Frunze 1975.

Ajtmatova, R.: Atam ğönündö eskerüülör. In: Karakeev, T., Abdykarov, T., Kozubekov, T., Ajtmatov, I., Ğaparov, D., Ijazaliev, T. (Hrsg.): Törökul Ajtmat uulu, Biškeke 1993, 23-37.

-: Nagima Ajtmatova atyndagy alleja. In: Karakeev, T., Abdykarov, T., Kozubekov, T., Ajtmatov, I., Ğaparov, D., Ijazaliev, T. (Hrsg.): Törökul Ajtmat uulu, Biškeke 1993, 61-75.

Akmataliev, A.: Ajtmatov Čyngyz Törökul uulu, in: Manas enciklopedija, Biškeke 1995.

Attokurov, S.: Kyrgyz sanĝyrasy, Biškeke 1995.

Bahro, G.: "Heute sitzen wir alle in einem Boot" Tschingis Aitmatow. In: Umwelt- und Tierschutz in der modernen russischen Literatur. Osteuropaforschung, Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde Band 18, 139-149.

Günther-Hielscher, K.: Gottessuche und christliche Ethik. Zur Bedeutung Dostojewskijs für Aitmatow und die sowjetische Gegenwartsliteratur. In: Schwenke, O. (Hrsg.): Richtplatz Literatur, Tschingis Aitmatow in Loccum, Loccumer Protokolle 16/1988, Rehburg-Loccum 1989, 65-75.

Hayit, B.: Turkestan im XX. Jahrhundert, Darmstadt 1956.

Hitzer, F.: Jeden Pfad will ich betreten von der Wüste zu den Städten. In: Schwenke, O. (Hrsg.): Richtplatz Literatur, Tschingis Aitmatow in Loccum, Loccumer Protokolle 16/1988, Rehburg-Loccum 1989, 18-41.

Schwenke, O.: Und dieses Buch, es ist mein Körper – und dieses Wort, es ist meine Seele. Autorenle sung in der Stiftskirche Loccum. In: Schwenke, O. (Hrsg.): Richtplatz Literatur, Tschingis Aitmatow in Loccum, Loccumer Protokolle 16/1988, Rehburg-Loccum 1989, 179-180.

Karakeev, K.-G.: Adal kyzmat. In: Karakeev, T., Abdykarov, T., Kozubekov, T., Ajtmatov, I., Ğaparov, D., Ijazaliev, T. (Hrsg.): Törökul Ajtmat uulu, Biškeke 1993, 9-16.

Karakeev, T., Abdykarov, T., Kozubekov, T., Ajtmatov, I., Ğaparov, D., Ijazaliev, T. (Hrsg.): Törökul Ajtmat uulu, Biškeke 1993.

Kasack, W., Ajtmatov, Č.: Literatur und Religion, Einleitung in die Diskussion durch ein Gespräch. In: Schwenke, O. (Hrsg.): Richtplatz

- Literatur, Tschingis Aitmatow in Loccum, Loccumer Protokolle 16/1988, Rehburg-Loccum 1989, 53-62.
- Mozur, J.P.: Chingiz Aitmatov and the Poetics of Moral Prose, Diss. 1983 The University of North Carolina at Chapel Hill.
- Obvinitel'noe zaključenje upravljenija gosudarstvennoj bezopasnosti NKVD Kirgizskoj SSR po sledstvennomu delu T. Ajtmatova, 3 nojabrja 1938. In: Karakeev, T., Abdykarov, T., Kozubekov, T., Ajtmatov, I., Ğaparov, D., Ijazaliev, T. (Hrsg.): Törökul Ajtmat uulu, Biškek 1993, Teil III: Schriften und Dokumente, 179-181.
- Olcott, A.: What Faith the God-Contemporary? Chingiz Aitmatov's Plakha. In: Slavic Review 49 (1990) 2.
- Ormořbaj, N., Ormuřev, A.: Törökul Ajtmatov, Biškek 1993.
- Ormuřev, A.: Al keleček üçün küröřkön. In: Karakeev, T., Abdykarov, T., Kozubekov, T., Ajtmatov, I., Ğaparov, D., Ijazaliev, T. (Hrsg.): Törökul Ajtmat uulu, Biškek 1993 54-61.
- Pisatieli sovetского Kirgizstana, Frunze 1989.
- Plavius, H.: Gespräch mit Tschingis Aitmatow: Mensch und Welt in der Prosa der 70er Jahre. In: Weimarer Beiträge, 2 (1977), 20-63.
- Ploskix, V.: Törökul – Čyngyzdyn atasy. In: Karakeev, T., Abdykarov, T., Kozubekov, T., Ajtmatov, I., Ğaparov, D., Ijazaliev, T. (Hrsg.): Törökul Ajtmat uulu, Biškek 1993, 16-23.
- Radlov, W.: Observations sur les Kirghis, Paris 1864.
- Schwenke, O. (Hrsg.): Richtplatz Literatur, Tschingis Aitmatow in Loccum, Loccumer Protokolle 16/1988, Rehburg-Loccum 1989.
- Šeriev, Ğ., Muratov, A.: Kyrgyz adabijaty, Biškek 1994.
- Taranova, E.: Nagima-Apa. I dol'she veka materinskij put'. In: Slova Kirgizstana 10.12.1994.
- Törökän uulu, E.: Sol kanat kyrgyz, Biškek 1995.
- Urstanbekov, B., Čoroev, T.: Kyrgyz taryxy, Frunze 1990.
- Woodward, J.B.: Chingiz Aitmatov's Second Novel. In: The Slavonic and East European Review 69 (1991) 2.
- Ziemer, J.: Es ist schwer und schrecklich, "Gott" zu sein, Tschingis Aitmatows Werke in theologischer Sicht. In: Berliner Theologische Zeitschrift 1 (1985).



Č. Aitmatovs Bild aus China.

Gemalt von Momunturdu
Aqun uylu (Xinjiang, VR China)